

Universitätsstudium der Zisterzienser mit besonderer Berücksichtigung des Klosters Arnsburg.

Von Johannes Eck.

Obwohl die Haupttätigkeit der Zisterzienser ursprünglich in der Urbarmachung des Bodens und dem Betreiben der Landwirtschaft bestand, die Beschäftigung mit den Wissenschaften dagegen zurücktrat, errichtete der Orden doch schon 1244 in Paris das Kollegium des hl. Bernhard, das den dort studierenden Mönchen Unterkunft und klösterliche Gemeinschaft gewährte.¹⁾ Der Besuch dieses Studienhauses ward von der obersten Ordensbehörde, dem Generalkapitel, nicht bloß empfohlen, wie es 1301 geschah, „damit der Orden durch seine Studien leuchten sollte wie der Glanz des Himmels mitten im Nebel dieser Welt“, sondern bald geboten, indem ein Erlaß vom Jahre 1322 es den Äbten zur Pflicht machte, die begabtesten und tüchtigsten unter den jüngeren Ordensmitgliedern zur wissenschaftlichen Ausbildung nach Paris zu senden. Bis gegen das Ende des 14. Jahrhunderts blieb Paris, dessen theologische Fakultät Weltruhm hatte, im wesentlichen die hohe Schule für den gesamten Orden.

So finden wir denn auch in der Reihe der Arnsburger Äbte²⁾ im 14. und 15. Jahrhundert folgende Doktoren der Theologie, die diesen akademischen Grad wohl fast alle in Paris erworben haben:

1. Wilhelm (II.) 1308—1310, wird Abt zu Eberbach, † 1346.
2. Heinrich (IV.) 1313—1314, † 1316.
3. Gerlach von Friedberg 1321—1341.
4. Heinrich (V.) Schorn von Dauernheim 1361—1374.
5. Wolpert 1435—1437.
6. Johann (V.) von Reichelsheim 1437—1449.
7. Johann (VII.) Cuno von Grünberg 1467—1480 (†).

Als auch in Deutschland Universitäten gegründet wurden, waren die Klöster der umliegenden Landschaften alsbald eifrig bemüht, Kolle-

¹⁾ Vgl. Winter, F., Die Cistercienser des nordöstlichen Deutschlands. 3 Bde. — Cistercienser-Chronik (Zeitschr.) 17.—19. Jahrg.

²⁾ Vgl. Archiv f. hess. Gesch. Bd. XII. S. 611.

gien und Studienhäuser bei denselben zu errichten. So entstand zunächst in Prag ein Studienhaus für Zisterzienser, dem später solche in Wien, Heidelberg, Köln, Erfurt, Leipzig, Rostock, Greifswald und Frankfurt a. O. folgten, gewiß ein ehrendes Zeugnis von dem wissenschaftlichen Streben im Orden.

Für die Klöster Südwestdeutschlands, darunter Arnburg, war Heidelberg der Mittelpunkt, was nicht ausschloß, daß auch andere Hochschulen besucht wurden.

Der Stifter der Universität, Kurfürst Ruprecht I. von der Pfalz, berief zur Errichtung der theologischen Fakultät den Zisterzienser Reginaldus, Doktor der Universität Paris, als Professor der Theologie, was Veranlassung gewesen sein mag, daß sich bereits im ersten Semester eine Anzahl Zisterziensermönche immatrikulieren ließ. Schon im Jahre 1391 ward für die Studenten aus dem Zisterzienserorden vor der Stadtmauer am Fuße des Schloßberges ein Kollegiengebäude St. Jakob errichtet.¹⁾ Im ersten Jahrhundert nach ihrer Gründung (1386—1486) haben im ganzen 298 Zisterzienser die Heidelberger Universität besucht. Als mit dem Verfall der Ordenszucht der Eifer für das Studium nach und nach erkaltete, daneben aber Paris trotz des näher gelegenen Heidelberg die alte Anziehungskraft ausübte, ermahnte das Generalkapitel zu Cîteaux mehreremal die Klöster, die „ex determinatione . . . dudum facta“ verpflichtet waren, ihre Mönche dem St. Jakobsstifte zu überlassen, ihre Scholaren dorthin zu senden, so 1462, 1463, 1467, 1491 und 1499. 1503 befahl der Erzabt wiederum den Äbten, ihren Verpflichtungen gegen das Stift nachzukommen und je nach Verhältnis einen oder zwei Mönche nach Heidelberg zu schicken. Unter den am Schlusse des Erlasses näher benannten Klöstern befindet sich Arnburg („de castro Aquile unus“). Noch im Jahre 1518 erinnerte der Abt des Klosters Schönau bei Heidelberg im Auftrage des Erzabtes von Cîteaux dieselben Klöster von neuem an die Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber dem St. Jakobsstift („de Arnburg unus“). Bald darauf (1522) zogen sich die Zisterzienser von Heidelberg zurück, was mit den religiösen Verhältnissen der Zeit zusammenhängt. Die Universität verhielt sich zwar als Körperschaft ablehnend gegen die lutherische Lehre, konnte aber ihr Eindringen in Heidelberg nicht verhindern. Am 9. Mai 1523 ward der Besuch des Heidelberger Kollegiums verboten und befohlen, die studierenden Mönche wieder nach Paris zu senden.

¹⁾ Vgl. Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins. N. F. Bd. 18. S. 434 ff. — Urkundenbuch Univ. Heidelberg II, S. 65/66, Nr. 596.

Über die Arnburger Mönche, die in Heidelberg studiert haben, gibt die Matrikel¹⁾ folgende Auskunft:

1391 März 17. Fr. Rudolffus de Arnburg, studens in S. Jacobo extra muros Heydelbergenses.

Abt Rudolf von Rockenberg 1407—1422 (†).

1406 Dez. 20. Fr. Bernhardus de Arnburg Mogunt. dyoc. studens S. Jacobi ord. Cisterc.

Abt Bernhard (I.) 1422—1433 (†).

1420 Dez. 20. Fr. Wolbertus professus in castro aquile.

Abt Bolpert 1435—1437. Doktor der Theologie.

1434 Juni 23. Fr. Henricus de Lyeche dictus Golche professus in Arnburg.

1448 Okt. 17. Fr. Johannes professus monasterij Castri aquile.

Vorher im Sommersemester 1446 in Leipzig: „Johannes de Arnburg“ und im Wintersemester 1447 in Erfurt: „Johannes de Arnburgh ordinis cisterciensis religiosus“.

Abt Johann (VII.) Cuno von Grünberg, Doktor der Theologie 1467—1480 (†).

1494 Apr. 10. Fr. Michael de Lich professus in Castro aquile dioc. Mogunt.

1500 Apr. 24. Fr. Adam Gruningen de castro aquile Mogunt. dioc.

Abt Adam von Grüningen 1521—1525.

1518 Juni 21. Fr. Eberhardus Weclarius Castri aquile.

1521 Nov. 2. Fr. Petrus Horn monasterij Orenspurg Cisterc. ord. Mogunt. dioc.

Zum Schlusse sei noch darauf hingewiesen, daß nach diesen Matrikelauszügen die Benennung Arnburgs mit „castrum aquilae“ sich bereits im Anfange des 15. Jahrhunderts findet, daß mithin die Ansicht, sie sei erst im 17. Jahrhundert aufgekommen²⁾, hinfällig ist. Doch ward diese Bezeichnung, wie es scheint, nur in den gelehrten Kreisen des Ordens gebraucht und stammt aus noch älterer Zeit.

¹⁾ Vgl. Zœpfe, G., Die Matrikel der Universität Heidelberg. Bd. I.

²⁾ Vgl. Mitteilungen des Oberh. Geschichtsv. N. F. IV, S. 69 u. 102.